

Jonathan Coe: „Der Beweis meiner Unschuld“

Wenn Männer auf Fahrstühle warten

Von Sonja Hartl

26.09.2025

Beobachtungen aus einem Land, in dem Morde auch gemütlich sein dürfen: Jonathan Coes Kriminalroman „Der Beweis meiner Unschuld“ spielt mit Genre-Elementen und zitierfähigen Alltagsbeobachtungen – analysiert aber vor allem die Erfolgsstrategien der britischen Rechten.

Der Journalist und Blogger Christopher Swann will im Herbst 2022 auf einer elitären rechten Konferenz die Bestätigung dafür finden, dass einflussreiche, extrem konservative Kreise um die soeben ernannte Premierministerin Liz Truss das britische Gesundheitswesen privatisieren wollen. Doch ehe er das Ergebnis seiner Recherchen veröffentlichen kann, stirbt er.

Seinen Tod nun nimmt die Tochter einer College-Freundin zum Anlass, sich als Schriftstellerin auszuprobieren: Phyl ist gerade mit dem Studium fertig, wieder zu ihren Eltern gezogen, jobbt in einem Sushi-Laden am Flughafen und weiß nicht recht, was sie mit ihrem Leben anfangen soll. Warum also nicht einen erfolgreichen Roman schreiben, der die Umstände von Christophers Tod aufdeckt?

Zwischen Cosy Crime und Dark Academia

Das ist die Rahmenhandlung von Jonathan Coes neuem Roman „Der Beweis meiner Unschuld“. Der britische Autor ist bekannt dafür, mit scharfem Blick auf Politik und Gesellschaft zu schauen – und diesmal nutzt er „Krimi“ als Spielfeld für seine bissigen Analysen – und für eine postmodern anmutende Konstruktion: Seine Erzählerin Phyl versucht sich in gleich drei derzeit erfolgreichsten literarischen Genres.

Zunächst Cosy Crime, denn die Konferenz, auf die Christopher wollte, fand in einem alten englischen Landsitz statt – mit Geheimgängen und ausreichend adliger sowie neureicher Verdächtiger. Danach folgt ein Teil im Stil von Dark Academia. Möglicherweise hat Christopher nämlich schon zu Studienzeiten in Cambridge einen geheimen konservativen Zirkel inklusive Machtverschwörung entdeckt. Und der dritte Teil schließlich ist Phyls Versuch in Auto-Fiktion. Am Ende gibt es dann mehrere Möglichkeiten, was genau passiert ist. Und allein das passt gut in eine Gegenwart, in der jeder seine eigene Wahrheit hat.

Jonathan Coe

Der Beweis meiner Unschuld

Aus dem Englischen von Cathrine Hornung

Folio

416 Seiten

26,00 Euro

Ohnehin ist „Der Beweis meiner Unschuld“ sehr nah an der Gegenwart: Jonathan Coe will offensichtlich darauf hinweisen, dass konservative Kräfte in Großbritannien schon seit langer Zeit an einem Umbau der Gesellschaft arbeiten, bei dem soziale Errungenschaften und Vereinbarungen beseitigt werden sollen.

Damit das nicht zu einer staubtrockenen Analyse wird, hat er mit seiner Erzählerin Phyl eine ideale Vermittlerin gefunden: Sie erlaubt pointierte Kommentare der Gegenwart – zum männlichen Verhalten beim Warten auf Fahrstühle oder auch zum Retro-Erfolg der US-Serie „Friends“.

„In gewisser Weise ist das sehr britisch“

Die Idee, dass sie sich in den drei populären Genres versucht, ermöglicht Seitenhiebe auf den Literaturbetrieb und Lese-Erwartungen. Das führt zu amüsanten Sätzen wie: „Ich glaube, kein anderes Land der Welt würde auf die Idee kommen, brutale Morde als etwas ‚Gemütliches‘ zu bezeichnen. In gewisser Weise ist das sehr britisch“ – und tatsächlich arbeitet Phyl danach sämtliche Klischees des Cosy Crime ab.

Auf diese Weise wird Phyl zur idealen Vermittlerin der politischen Analysen und sorgt für eine leichtgängige Verpackung. So unterhaltsam über britischen und auch US-amerikanischen Konservatismus zu schreiben, bekommt nicht jeder hin.

„Der Beweis meiner Unschuld“ von Jonathan Coe steht auf Platz 2 der [Krimibestenliste September 2025 \(PDF\)](#).